

Windenergie

„Zufall oder von langer Hand geplant?“

Zum Bericht „Verträgliches Maß überschritten“ vom 21. Juni und zur aktuell laufenden Debatte:

Richtig! Es geht nicht um das Ob! Dass wir als privilegierte Bewohner eines der wohlhabendsten Industrieländer unseren Teil zum Klimaschutz beitragen sollten, ist unbestritten. Es geht um das Wie und es geht um das Wo!

Zum Wie: Bereits 2022 hat die Gemeinde die Aktivitäten zur Konzeption der Windenergiezonen und die Arbeiten an einem Flächennutzungsplan aufgegeben. Somit wurde die Errichtung von Windkraftanlagen im gesamten Gemeindegebiet möglich und der Weg für Projektierer freigemacht, um sich – kurz vor Inkrafttreten der Gesetzesänderung am 1. Februar 2025 zur Eindämmung des Wildwuchses von WEAs – mittels Vorbescheide unter anderem Flächen für bis zu acht Anlagen im Bereich Stockum zu sichern. Die betroffenen Anwohner erfuhren nur zufällig durch einen WN-Artikel von diesem Vorhaben – eine demokratische Einbeziehung fand nicht statt. Bei aller Kritik am Einzelinteresse der direkt betroffenen Anwohner: Diese Vorgehensweise begünstigt ebenfalls die Interessen Einzelner.

Zum Wo: Alle acht geplanten WEA-Standorte waren in den bisherigen Entwürfen für Windvorrangzonen als nur bedingt oder gar nicht geeignet eingestuft worden – insbesondere aus Gründen des Landschafts-, Arten- und Anwohnerschutzes. Das scheint nun keine Rolle mehr zu spielen. Auch hierzu keine Kommunikation!

Und um das Visier vollständig zu öffnen: Hinter dem Bau von WEAs stehen erhebliche wirtschaftliche Interessen. Die Pachteinnahmen für Anlagen dieser Größenordnung belaufen sich zwischen einem hohen fünf- und niedrigen sechsstelligen Betrag pro Jahr und das über eine Laufzeit von 20 Jahren. Auch für Betreiber und deren Anteilseigner sind solche Projekte lukrativ. Solche wirtschaftlichen Interessen beeinflussen Entscheidungen maßgeblich – und bleiben dabei meist unausgesprochen. Bei einem Projekt von solch einem Ausmaß gebieten es die Regeln eines demokratischen Rechtsstaates, dass eine ehrliche und sachliche Diskussion unter Einbeziehung aller Interessengruppen und Beleuchtung aller entscheidungsrelevanten Aspekte erfolgt!

Katja Schubert
Falkenstraße

Windenergie

„Money, Money“ und die Baumberge

Vorab zur Klarstellung: Ich bin von den alternativen Energien überzeugt und betreibe selbst Solaranlagen und Wärmepumpe. Ich würde aber nie den Beschluss von Land und Bund zum Bau von Großanlagen von Solar- und Windkraftanlagen entlang der Autobahnen oder in Vorrangzonen zu bauen, unterlaufen.

Dies tun nun die Stadtwerke MS mit Vorabgenehmigungsverfahren beim Kreis Coesfeld und mit politischer Billigung des Gemeinderates Nottuln (im Wissen, dass dies ab dem direkt nach der Genehmigung wirksam werdenden Moratorium ab Februar 2025 nicht mehr zulässig ist und das EEG-Gesetz sowie Vorgaben zu Standorten geändert werden).

Der Grund: Money, Money! Eine 267-Meter-Großwindkraftanlage bringt nach Recherchen in 20 Jahren insgesamt rund 40 Millionen

■ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Leserbriefe mit mehr als 2000 Zeichen werden nicht veröffentlicht. Ihr Leserbrief erreicht uns am schnellsten per E-Mail an redaktion.not@wn.de. Für den Zweck einer Verifizierung benötigen wir Ihre vollständige Postanschrift und Ihre Telefonnummer. Nähere Informationen zu unserem Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter www.wn.de/service/datenschutz. Wir behalten uns ausdrücklich vor, mit dem Leserbrief auch Ihren Namen und Ihre konkrete Adresse zu veröffentlichen. Erklären Sie dazu nicht Ihr Einverständnis, kann eine Veröffentlichung nicht erfolgen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.



Der Bau neuer Windenergieanlagen in Nottuln sorgt für Diskussionen.

Foto: dpa/Jens Büttner

Euro Einnahmen. Die Investitionskosten der Anlage sind etwa 7 bis 8 Millionen Euro für den Bau sowie die Miete für das Grundstück von rund 20 Prozent der Einnahmen,

also etwa 8 Millionen Euro. Nach Abzug von Betriebskosten verbleibt ein Gewinn vor Zinsen und Steuern von mindestens 20 Millionen Euro (mal 19 Anlagen). Dieser geht an die Stadtwerke MS und wird dort, wie in diesem Jahr auch, an den Eigentümer, die Stadt Münster, ausgeschüttet. Die Gemeinde Nottuln bekommt eventuell Gewerbesteuer, ist aber ab 2025 eine nicht mehr sogenannte abundante Gemeinde, bei der diese Gewerbesteuer von der Schlüsselzuweisungseinnahme gekürzt wird, so dass nur ein minimaler Anteil von vielleicht 9 Prozent verbleibt (wie das auch in Havixbeck der Fall ist).

Den Bürgern Nottulns verbleiben 19 nahezu von überall im Dorf zu sehende Riesenwindräder. Und es gibt natürlich noch die für die Vermietung verantwortlichen Glücklichen, in der Regel Landwirte mit ihren rund 8 Millionen Euro an Einnahmen. Fazit: „No Way“ in Nottuln für rücksichtslose Investoren und Vermieter, baut bitte entlang der BAB. Kommt am 15. Juli 2025 um 19 Uhr zur Veranstaltung des Schlaun Cirkels in die Alte Amtmannei.

Heinrich Joest
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater
Falkenstraße